

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 40 (1964-1965)
Heft: 6

Artikel: Am Schweizerischen Zwei-Tage-Marsch in Bern
Autor: Gsell, Sylvia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-705963>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Spießbröstende FHD in Erwartung der nächtlichen Gaumenfreuden im Wald.



—sten (Hanns U. Christen) führt die Basler FHD in geheimnisvolle Künste des Abkochens im Walde ein.

Das Menü des Abends bestand, um den Lesern das Wasser im Munde zusammenlaufen zu lassen, aus: heisse Käseschnitte in Alufolie — Chukchuka — Kebab — Apfel im Ueberkleid. Was das alles ist, verrate ich natürlich nicht. Bevor man aber ans Kochen ging, sangen die 46 hungrigen Kehlen die erste und allgemein bekannte Strophe des Liedes «Là-haut sur la montagne», was angesichts des 328,05 Meter über dem Basler Nullpunkt (bei der Schifflände) gelegenen Tatortes durchaus am Platze war. Als Vorschußlorbeer erhielt -sten darauf eine prachtvolle Schürze, die fast so schön ist wie jene, in der seinerzeit die erste und eindrucksvollste FHD seiner militärischen Laufbahn im Pressebureau AHQ ihren Dienst versah.

Das Menü, um darauf zurückzukommen, stand unter dem Motto: «Einmal etwas anderes aus den Zutaten üblicher Militärkost» und entsprach durchaus diesem Vorsatz. Es soll, wie ich durch Umfrage erfuhr, ziemlich allgemein Anklang gefunden haben. Eine einzige Teilnehmerin beklagte sich, aber nur über kalte Füße, was mit dem Menü nicht im Zusammenhang stand. Wenn es auch nahezu vier Stunden dauerte, bis die letzten Spuren des würzigen Apfels aus der Glut geholt und gegessen waren, war die Moral der Truppe gut, und niemand hatte bezüglich Sold, Unterkunft und Verpflegung irgend etwas zu reklamieren. Einzig der Kursleiter fuhr mit knurrendem Magen heim, weil er keine Zeit zum Essen gefunden hatte. Das ist aber, wie alle Höheren unter den Lesern wissen, eine allgemeine Erscheinung unter Verantwortlichen ... -sten

Am Schweizerischen Zwei-Tage-Marsch in Bern

Von FHD Sylvia Gsell, Bern

Wiederum haben sich aus allen Teilen der Schweiz FHD in Bern eingefunden, um am bald traditionell werdenden Zwei-Tage-Marsch teilzunehmen und in froher Kameradschaft die schöne Umgebung Berns zu durchwandern. Bereits am Freitagabend vor der Meldestelle, bei der sanitärischen Eintrittsmusterung und beim Materialfassen kann man da und dort im vorwiegend feldgrauen und zivilen Farbgemisch die blaue Uniform entdecken. Rucksackbepackt sind sie alle hier in der Kaserne eingetroffen, um nach der Verpflegung ihre Kantonnements zu beziehen.

Für uns Bernerinnen heißt es erst am Samstagmorgen ins «Gwändli» schlüpfen. Zur vereinbarten Zeit holt mich eine Kameradin mit ihrem Auto vor der Haustüre ab. Gemeinsam setzten wir unseren Taxidienst fort, um weitere Kameradinnen abzuholen. Unsere Gruppe ist nun beisammen, alle sind guter Dinge. Der Wagen wird parkiert, die Nummer unserer Gruppenführerin umgebunden, und wir melden uns am Start. Ja, wir sind alle da, keines fehlt. So geht es denn fort, vorbei an Wiesen, an Kornfeldern, in denen der rote Mohn leuchtet, durch regennasse Wälder, wo wir gelegentlich großen Pfützen ausweichen müssen, unserem ersten Ziel entgegen: Allmendingen. Hei, wie duftet der Kaffee, welch ein Genuß, die Zähne in die frischen, knusprigen Brötchen zu vergraben. Wir genießen unser Morgenessen, lassen frohgemut die anderen vorüberziehen, denn wir haben genug Zeit. Vor Rubigen hellt sich der Himmel auf, die Sonne zeigt sich sogar. Sie ist uns dieses Jahr wohlgesinnt. Die lange Strecke der Gürbe entlang, zwischen Belp und Selhofen, muß nicht in der prallen Sonne zurückgelegt werden. Weiterhin der Gürbe entlang bis zu deren Einmündung in die

Aare und durch Eichholz, erreichen wir das Dählhölzli. Nun ist nur noch eine kurze Strecke bis zur Kaserne zurückzulegen; gut gelaunt und hungrig erreichen wir sie. Ein gemeinsames Mittagessen vereinigt uns in einem heimeligen Lokal unserer Stadt, und dann fahren wir ein jedes nach Hause, um uns zu erfrischen.

Im Ausgangstunne besammeln wir uns abends auf der Wiese hinter der Kaserne zu einem gemeinsamen Feldgottesdienst. Anschließend hält der Oberfeldarzt, Oberstdivisionär Käser, eine Ansprache. Während der ganzen Feier läßt Petrus den Regen in Strömen auf uns herniedergießen. Naß bis auf die Haut verziehen wir uns noch zu einem wärmenden Kaffee; früh gehen wir nach Hause, um am nächsten Tage wieder frisch weitere 30 Kilometer unter die Füße zu nehmen. Eine Stunde früher als am Samstag spielt sich das Einsammeln der Teilnehmerinnen unserer Gruppe am Sonntag ab. Die Strecke führt heute über die Papiermühle, durch den «Sand» nach Urtenen. Hier hätten wir die Möglichkeit, allfällige Blasen fachmännisch behandeln zu lassen, doch ist dies bei keiner meiner Kameradinnen nötig. Trotzdem habe ich den Eindruck gewonnen, daß es im KZ in Urtenen genug zu tun gab! Leider werden nach wie vor von vielen die Füße als Stiefkinder behandelt. Schade, der Genuß an dieser freiwilligen Marschprüfung wäre sicher um vieles größer.

In der «Moospinte» erwartet uns das wohlverdiente Morgenessen. Ueber Münchenbuchsee erreichen wir die Höhe von Oberlinden. Das Wetter, das am Morgen mit Regen und Nebel aufwartete, hat sich zusehends gebessert; hemdsärmelig durchwandern wir Wiesen, Felder und Wälder. Schon ist die Halenbrücke erreicht, noch ein letztes



Fröhlich singend marschieren die FHD am Zwei-Tage-Marsch dem Ziel entgegen, von Müdigkeit keine Spur.



Und zufrieden und vergnügt über die vollbrachten Leistungen tragen sie ihre Medaille.

steiles Stück, und wir sind am Studerstein angelangt. Hier gibt es köstlichen Tee und Trinkbouillon in rauen Mengen, soviel das Herz begehrt!

Nun heißt es hineingeschlüpft in unseren Kittel! Das letzte Stück durch die Straßen des Breitenrains gestaltet sich mehr und mehr zu einem Triumphzug. An den Fenstern und auf den Balkonen stehen Anwohner und beklatschen uns. Vor der Kaserne haben sich Angehörige, Freunde

und Bekannte der Marschteilnehmer eingefunden und bei rassistischer Marschmusik trifft Gruppe um Gruppe am Ziel ein.

Um ein gemeinsames Erlebnis reicher, zum Teil etwas müde, doch von Blasen und Muskelkater verschont, melden wir uns an unserem Posten zurück.

Eines ist gewiß: nächstes Jahr werden wir bestimmt wieder dabei sein.

FHD in Zivil am Vier-Tage-Marsch in Holland

Von Dchef Martha Boser, Basel

Stunden vor Abfahrt des Extrazuges konnte man am Samstag, den 25. Juli 1964, im Basler Bundesbahnhof Hunderte von Wehrmännern, die das weiße Kreuz im roten Feld auf ihrem Waffenrock trugen, Zivilpersonen mit Rucksäcken und zivile Gruppen in einheitlichem Tenue sehen. Auf Gleis 12 waren Berge von Koffern, Rucksäcken und Gewehren gruppenweise deponiert. Endlich rollte der Extrazug ein. Man begann mit dem Verladen des Gepäcks. Pünktlich um 2215 rollte der Extrazug, begleitet von großem «Hallo», ab. Nach einem kleinen Zwischenhalt im Badischen Bahnhof fuhren wir über Karlsruhe, Mannheim, Koblenz, Krefeld, Kleve, Kranenburg nach Nijmegen, der alten Stadt Kaiser Karls des Großen.

Sonntagmorgen; im Dämmerlicht genossen wir die prachtvolle Gegend des Rheintals mit seinen alten Burgen und Schlössern. Bald einmal fuhren wir in Kranenburg ein, wo die elektrische Lokomotive durch eine heimelige Dampfmaschine ersetzt wurde. Nun ging es im Schritttempo wie zu Urgroßvaters Zeiten weiter.

«Wir sind da!» hieß es allgemein. Ein Blick durchs Fenster genügte. Hohe schweizerische und ausländische Offiziere erwarteten den Extrazug aus der Schweiz. Nun aber schnell hinaus. Kaum ausgestiegen, durften unsere Schweizer Soldaten schon ein Lob entgegennehmen. Der Grund: es wurde mit Erstaunen festgestellt, daß trotz langer Reise unsere Soldaten in kürzester Zeit marschbereit waren und ihr Gepäck auf Camions verladen hatten. Herr Oberstbrigadier Lüthy, Chef der Sektion außerdienstliche Ausbildung, begrüßte das Schweizer Marschbataillon und auch uns FHD. In seiner Ansprache betonte er, daß, der großen Hitze wegen, äußerste Vorsicht beim Marschieren geboten sei.

Wir FHD suchten unsere Unterkunft auf. Ein prachtvolles Internat mitten im Grünen hatte uns Dfhr. Flavia Wirth, welche auch das ganze Unternehmen vorbereitet und organisiert hatte, ausgesucht. Nette Einzelzimmer mit fließendem Wasser standen uns zur Verfügung. Wie wir feststellten, waren schon andere Vier-Tage-Marsch-Teilnehmer

mer einquartiert z. B. die Polizistinnen aus London, holländische Krankenschwestern, Israeli aus den Kibbuzim, englische Zivilisten usw.

Englische Kommandorufe ließen mich einen Blick durchs Fenster werfen. Auf dem großen Vorplatz des Internats exerzierten die englischen Polizistinnen: Vorbereitung für die Flaggenparade.

Ein Bummel am Nachmittag durch die schöne Stadt führte uns bis hinunter zum Fluß Waal, auf dessen Wasser auch Sonntags ein reger Schiffsverkehr herrschte. Große Ausflüge unterließen wir, da wir uns alle für das Kommende, noch Unbekannte schonen wollten.

Am Vorabend des «Vierdaagse» findet jeweils im Stadion «De Goffert» eine Flaggenparade statt. Herr Oberstbrigadier Lüthy besorgte uns ausgezeichnete Plätze vor der Ehrentribüne, so daß wir das grandiose Schauspiel aus nächster Nähe bewundern konnten. Langsam füllte sich das große Stadion mit Armeegehörigen von 12 verschiedenen Nationen: ausländische FHD, Polizistinnen und Polizisten, Krankenschwestern, Angehörige des Rotkreuzdienstes und Zivilisten. Eine friedliche Stille lag über dem Stadion, und die Sonne warf ihre letzten Strahlen auf den Rasen. Musik ertönte und durch den großen Eingang marschierte in das Stadion, in einer prächtigen rot und schwarzen Uniform, die Bieler Stadtmusik. Voran die Fähnriche, die Fahne der Stadtmusik und die Schweizer Fahne, flankiert von zwei Ehrendamen in der gleichen Uniform. Ein Militärmusikkorps nach dem andern folgte, aus England, Deutschland, Kanada und aus den Niederlanden. Nun begann der Fahnenaufzug von 15 Nationen mit der jeweiligen Nationalhymne. Ein Vorbeimarsch von Delegationen der teilnehmenden Armeen, darunter auch Angehörige ausländischer Frauenhilfsdienste, beschloß diese prächtige Zeremonie. Morgen beginnt der friedlichste aller Wettkämpfe, der «Vierdaagse».

Der erste Tag führte uns über die Waalbrücke, über die sich im Zweiten Weltkrieg der Einmarsch der alliierten Truppen vollzog. War das eine Völkerwanderung, man